

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Seine Mitbürger haben ihn dankbewegten Herzens ihren Vater genannt. Als sie zum Gedächtnis überstandener Zeit ein Seelenamt stifteten, stand der Name des Marktrichters Hörmann Großhaubt obenan. Im Räte saßen damals Hannß Meisinger, Wolf Adam Rhaindl, Siegmund Stelzmiller, Sebastian Schälz, Jacob Bruckmiller und Bärthlme Haßsteiner. Dem Ausschuß gehörten an Sigmundt Egger, Christoph Waltpaur, Johannes Piringer, Michael Käzersperger, Johannes Städt und Matthias Wögerpaur.

Zu den Mitgliedern der Gmain gehörten Geörg Wöß, Michael Eder, Thoma Daller, Geörg Klaindlstorffer, Antre Eder, Philipp Pächreuther, Geörg Füglmiller, Ulrich Haßstainer, Thomas Pächlinger, Veit Schmidter und Bernhart Haller. „Bescheiden auf unserm Bürgerlichen Rathhauß, den zwei und zwanzigsten Jenner. Im Sechzehnhundert acht und achtzigsten Jahr“.

* * *

„Stille Nacht, heilige Nacht.“

(Von Johann Sigl, Pfarrer i. R.)

Schon längst ist das wunderliche Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ auch im oberen Mühlviertel beheimatet, weswegen auch unsere „Beiträge“ anlässlich der hundertjährigen Bestandsfeier dieses weltbekannten Volksliedes über dasselbe einige Mitteilungen bringen sollen.

Während zur Weihnachtszeit alljährlich sozusagen alles das obige Lied singt, sind es nicht gar so viele, welche auch die Entstehung desselben hinreichend kennen. In der Ortschaft Unterweizberg der Gemeinde und Pfarre Hochburg im Innkreise steht in geringer Entfernung von der Kirche ein kleines hölzernes Haus; es ist das alte „Steinpointnerweberhaus.“ Hier wurde der Komponist (Tonsetzer) — Franz Xaver Gruber ist sein Name — unseres Weihnachtsliedes am 25. November 1787 geboren; die Eltern waren arme Weberleute. Franz, ihr dritter Sohn, zeigte schon früh großes Talent für Musik, das aber der Vater zu unterdrücken suchte, da auch der Franz die Weberei und kein anderes „Handwerk“ erlernen sollte; er mußte denn auch schon fleißig dem Vater am Webstuhl helfen. Der berufslose junge Weber schlich sich aber wiederholt, da es auch gar nicht weit war, in das Schulhaus, um sich da vom Lehrer geheimen Musikunterricht erteilen zu lassen. Der Pfarrer und Lehrer des Ortes hielten öfter den „Steinpointnerweber“, er möge den Wunsch des „Franzl“ erfüllen und ihn in der Musik ausbilden lassen, erhielten aber immer eine verneinende Antwort. Eines Sonntags aber spielte, da der Lehrer und Organist erkrankt war, unser Knabe im Alter von 12 Jahren ein Meßlied auf der heimathlichen Orgel; als nun der Vater, der ja auch in der Kirche war, erfahren hatte, wer heute Organist gewesen, da wurde er plötzlich ganz umgewandelt und für den „Franzl“ hatte jetzt die Erlösungsstunde geschlagen. Er durfte jetzt nicht nur in der Schule Musikunterricht nehmen, sondern der Vater kaufte ihm sogar auch ein Klavier, freilich eines, das um fünf Gulden zu bekommen gewesen.

Etwas später kam Franz Gruber zum Stadtorganisten im benachbarten bayerischen Burghausen; hier bildete er sich weiter in der Musik aus und bereitete sich zugleich auf das Lehrfach vor. Schon nach drei Monaten konnte er bei Festtagsämtern den Generalbaß auf der Orgel der Stadtpfarrkirche Burghausen spielen; 17 Jahre alt, machte er auch seine Lehrerprüfung und wurde dann am 12. No-